

# Wochenblatt

für  
Reichenbrand, Siegmars, Neustadt und Rabenstein.

Dieses Blatt wird an jede Haushaltung der obigen Gemeinden unentgeltlich vertheilt.

№ 44.

Sonnabend, den 7. November

1903.

Erscheint jeden Sonnabend Nachmittags.  
Anzeigen werden in der Expedition (Reichenbrand, Belzmühlstraße 47 D), sowie von den Herren Barbier Bask in Reichenbrand, Buchhändler Clemens Bahner in Siegmars und Kaufmann Emil Winter in Rabenstein entgegengenommen und pro Spaltzeile mit 10 Pfg. berechnet. Für Inserate größeren Umfangs und bei öfteren Wiederholungen wird entsprechender Rabatt, jedoch nur nach vorheriger Vereinbarung, bewilligt.

## Bekanntmachung.

Die hiesigen Grundstücksbesitzer bezw. Vertreter werden unter Hinweis auf die Bestimmungen des Regulativs vom 7. Juli 1887 hiermit erneut aufgefordert, die Fuß- und Fahrwege längs ihrer Grundstücke bei plötzlich eintretendem Glatteis auch ohne weitere Erinnerung sofort mit scharfer Asche oder Sand zu bestreuen, um Unglücks- und eventuell damit verbundenen Haftpflichtfällen vorzubeugen.

Die Gemeindeverwaltung ist schlechterdings nicht in der Lage, diese Arbeiten überall zugleich ausführen lassen zu können. Unterlassung dieser Anordnung würde Bestrafung und eventuell auch Inanspruchnahme hinsichtlich der Haftpflicht zur Folge haben.

Rabenstein, am 3. November 1903.

Der Gemeindevorstand.

Wilsdorf.

## Vertliches.

**Reichenbrand.** Nur noch einige Tage trennen uns von der 26ten großen allgemeinen Geflügel-Ausstellung in Reichenbrand und so wollen wir nur nochmals hinweisen auf die eminenten Vorzüge, die diese Ausstellung bietet. Vor allen Dingen sei auf das Ausstellungs-Lokal Belzmühle hingewiesen. Die Besucher der vor 2 Jahren stattgefundenen Jubiläums-Ausstellung erklärten fast durchweg, daß es wohl kein schöneres Ausstellungslokal wie dieses geben könne und waren entzückt von dem tadellosen Eindruck, den diese Ausstellung machte. Auch in diesem Jahre weiteten alle Mitglieder des Vereins hinsichtlich des Arrangements, der Jubiläums-Ausstellung mindestens gleich zu kommen, womöglich dieselbe noch zu übertreffen. Hat der Verein hinsichtlich des Ausstellungslokales die Platzfrage in gerader Weise gelöst, so ist derselbe aber auch zur Erlangung von Ehrenpreisen in keiner Weise müßig gewesen. Kommen in erster Linie die üblichen Preise des Landesverbandes Sächs. Geflügelzüchter, sowie des Landwirtschaftlichen Kreisvereins zur Verteilung, so stehen aber den Preisrichtern noch eine bedeutende Anzahl andere Ehrenpreise, in der Hauptsache in barem Gelde bestehende, zur vollständig freien Verfügung. Die Bedingung, daß ein oder mehrere Ehrenpreise nur auf Tiere, von Mitgliedern des Vereins ausgestellt, vergeben werden können, existiert hier nicht; die Preisrichter haben bei der Vergabe der Ehrenpreise vollständig freie Hand. Außer den Ehrenpreisen kommen natürlich I., II. und III. Gelbpreise zur Auszahlung und verweisen wir in diesem Falle auf das Ausstellungs-Programm. Die Wahl der Preisrichter ist in allen Ausstellungen eine heikle Sache. Auch hier hat der Verein keine Mühen und Kosten gespart, Männer von bedeutendem Ruf, hervorragende Kenner des Geflügels zu engagieren. Welcher Geflügelzüchter kennt nicht die Preisrichter: H. Marten sen. in Vehrte, Aug. Neubert sen. in Döbeln, F. W. Herrmann in Niederlößnitz? Diese Männer werden in der Ausstellung zu Reichenbrand die ausgestellten Tiere bewerten! Nicht unerwähnt soll bleiben, daß der Verein die Genehmigung zum frachtfreien Rücktransport der ausgestellten Tiere auf den sächsischen, bayerischen und preussischen Eisenbahnen erhalten hat.

Anmeldebogen versendet Herr Georg Böhler in Reichenbrand. Schluß der Anmeldung bestimmt am 15. November 1903.

**Reichenbrand,** am 2. November 1903. Bei der hiesigen Gemeindef Sparkasse erfolgten im Monate Oktober bis. Jz. 190 Einzahlungen im Betrage von 49 976 M. 45 Pf. und 50 Rückzahlungen im Betrage von 28 789 M. 35 Pf. Die Gesamteinnahme betrug 75 096 M. 36 Pf., die Gesamtausgabe 48 814 M. 31 Pf. und der bare Kassenbestand am Schlusse des Monats 26 282 M. 05 Pf.

Die Sparkasse ist an jedem Wochentage vormittags von 8 bis 12 Uhr und nachmittags von 2 bis 6 Uhr geöffnet und expediert auch schriftlich. Alle Einlagen werden mit 3 1/2 % und solche, welche bis zum 3. eines Monats erfolgen, noch für den vollen Monat verzinst. Alle Einlagen werden streng geheim behandelt.

**Rabenstein,** am 2. November 1903. Bei der hiesigen Gemeinde-Sparkasse wurden im Monate

Oktober bis. Jz. 73 Einzahlungen im Betrage von 10 157 M. 75 Pf. geleistet; dagegen erfolgten 49 Rückzahlungen im Betrage von 12 344 M. 92 Pf. Geöffnet wurden 16 neue Konten, geschlossen 3 Konten. Zinsbar angelegt wurden 7 400 M. — Pfg. Die Gesamteinnahme betrug 17 884 M. 17 Pf., die Gesamtausgabe 19 758 M. 92 Pf. und der bare Kassenbestand am Schlusse des Monats 2 715 M. 50 Pf. Der gesamte Geldumsatz im Monat Oktober beziffert sich auf 37 643 M. 09 Pf.

Die Sparkasse ist an jedem Wochentage von 8—12 Uhr Vorm. und 2—6 Uhr Nachm. geöffnet und expediert auch schriftlich. Alle Einlagen werden mit 3 1/2 % verzinst und streng geheim behandelt.

Am 1., 2. und 3. des Monats erfolgende Einzahlungen werden voll verzinst.

## In das Tagebuch eines Kindes.

Gedicht von Karl Gummich.

(Nachdruck verboten.)

Das Herrlichste vom ganzen Erdenwallen  
In holder Kindheit süßer Wonnelraum,  
Durch ihre Zauberpracht ist sie von allen  
Die schönste Blüte an des Lebens Baum. —  
Ihr heitres Spiel, ihr Rosen und ihr Scherzen,  
Der jungen Seele ungeschuldsvoller Klang,  
Ihr großes Glück und ihre kleinen Schmerzen  
Sind der Erinnerung weisheitsvoller Sang.

In diesem Büchlein ist es eingetragen  
Und dir, mein Kind, für immer festgelegt,  
Wofür dein Herzchen einstens warm geschlagen  
Und was die kleine Brust oft froh erregt.  
Zwei treue Menschen haben es geschrieben,  
Die du als beste Gabe Gottes kennst,  
Und die mit inn'gem, kindlich reinem Lieben  
Du deinen Vater, deine Mutter nennst.

Es wehst dir aus jeder dieser Seiten  
Von deiner Eltern Mund ein Liebeshauch;  
Sie sprechen von des holden Glück's Verweilen,  
Von Lust und Freude — und von Trübsal auch.  
Du stehst aus diesem kleinen Heiligthume,  
Wie schnell des Lebens schönste Zeit entflieht  
Und wie sich eine zarte Menschenblume,  
Droh aller Sorge, doch so mühsam zieht.

Trittst du drum in die gold'ne Zeit der Jugend,  
So denk' der Mühen, ehe du erblüht  
Und Sorge, daß dir auf dem Pfad der Tugend  
Die junge Brust in Aufschuld nur erglüht!  
Dann wird der Eltern Liebe Früchte tragen  
Dir selbst und deinem Vaterhaus zur Bier,  
Und frisch kannst du den Schritt in's Leben wagen —  
Dazu Glück auf, mein Kind, Gott sei mit dir!

## Nachbarsfinder.

Original-Roman von Irene v. Hellmuth.

(5. Fortsetzung.)

Eva wußte in diesem Augenblick kaum, was sie tat. Ohne Ueberlegung schlug sie dem jungen Manne das Fenster vor der Nase zu, stieß hastig den hölzernen Laden davor und barg, leise schluchzend, das Gesicht

in beide Hände. Dann saß sie lange Zeit unbeweglich. Angestrengt lauschte sie nach dem Nebenzimmer hin, ob die Mutter ihr heimliches Weinen nicht gehört. Es war still im kleinen Stübchen; seufzend nahm Eva die Handarbeit aus dem Korbe. Aber bald sanken die sonst so stinken Hände in den Schoß. Es wollte heute gar nicht vorwärts gehen. Eva starrte in die frühe brennende Lampe, die das Gemach nur notdürftig erhellte. Sie glaubte sich in den hellerleuchteten Ballsaal versetzt. Sie sah im Geiste die lachenden, vor Lust und Freude glühenden Gesichter der jungen Mädchen, hörte verlockende Tanzweisen, sah eine weiche, spigenüberrieselte Gestalt mit Diamanten in dem blonden Haar am Arm des Doktors durch den Saal gleiten, sah, wie der junge Mann den Arm um die Mädchen-gürtel legte, um mit ihr dahin zu schweben über das glatte Parquet. Die Tränen Evas begannen wieder reichlich zu fließen.

Ach, solche Freuden hatte sie nie kennen gelernt, würde sie niemals kennen lernen. „Und warum gerade ich nicht?“ fragte sie sich. „Warum bin ich ausgeschlossen, warum bin ich so arm?“ Und weiter sann und grübelte das einsame Mädchen. Die Gedanken ließen sich nicht bannen, eigenförmig kehrten sie immer wieder zu dem Balle zurück. Dort beugte sich vielleicht eben ein hübscher, junger Mann im Frack und weißer Halsbinde nieder, um seiner Tänzerin heimlich etwas ins Ohr zu flüstern — —

Weiter dachte Eva nicht. Hestig sprang sie auf, so daß der Stuhl mit lautem Gepolter umfiel, stürzte in das Nebenzimmer und sank wie erschöpft neben dem Bette der Mutter auf einen niedrigen Schemel.

Die Kranke hatte sich erschrocken halb aufgerichtet und schaute auf das Mädchen, von dessen Lippen ein hörbarer Seufzer klang.

„Aber Kind — was ist mit Dir? Du hast mich erschreckt durch Dein ungestümes Wesen,“ sagte eine matte Stimme. „Verzeih, Mutter — ich dachte nur, Du könntest etwas nötig haben.“

Eva suchte sich zu beruhigen. Sie saß ganz still, nichts war vernehmbar als das leise Ticken der kleinen Wand-Uhr. Die Kranke schien wieder eingeschlummert zu sein, wenigstens hielt sie die Augen geschlossen und atmete ruhig. Die Tochter betrachtete das bleiche, von Furchen durchzogene Gesicht, auf dem so selten ein Lächeln erschien. Sie dachte zurück an die Zeit, als sie noch, zusammen mit dem Vater, weit von hier in einer großen Stadt wohnten. Es war zwar schon lange her — sie war damals ein ganz kleines Mädchen, aber dennoch erinnerte sie sich des Vaters noch dunkel. Seine hohe, schlanke, elegante Gestalt hatte sich ihr mit merkwürdiger Deutlichkeit eingepägt. Sie wußte noch, daß der Vater sie oft auf den Arm genommen, wußte, daß er blonde Haare und blaue Augen hatte, daß er sie manchmal heftig an sich gepreßt und geküßt — so wild und leidenschaftlich, als wollte er das Kind ersticken.

Die Mutter kam oftmals herzu und nahm dem Gatten das kleine Mädchen weg. Sie mußte damals sehr glücklich gewesen sein, oder schien es wenigstens, denn ihr helles Lachen tönte oft durch das Haus.

Mit einem Mal wurde das alles anders. Bleich und zerföhrt schlich die sonst so heitere Frau umher, völlig verändert und schweigend. Wenn das

Kind nach dem Vater fragte, so bekam es immer dieselbe Antwort:

„Er ist tot.“

Nichts wurde hinzugefügt, wie und auf welche Weise er gestorben war. Eva verstand damals auch die Bedeutung dieses Wortes nicht; aber so oft sie sich in ihrem späteren Leben an diese Vorkommnisse erinnerte, es wollte ihr niemals etwas von einem Leichenbegängnisse, von einem Sarge oder einem Grabe einfallen, sie wußte noch heute nichts über die Todesursache des Vaters, wie sie auch während der langen Zeit kein einziges Mal in ihre alte Heimat zurückgekehrt war, oder das Grab des Vaters besuchen durfte. Sie hätte diesen Ort so gern einmal gesehen, um einen Kranz auf die letzte Ruhestätte des Entschlafenen niederzulegen, aber die Mutter duldete es nicht.

„Lach das, mein Kind,“ sagte sie jedesmal, so oft Eva einen ähnlichen Wunsch äußerte; und die Tochter merkte, wie die Mutter nach solchen Gesprächen stets mehrere Tage hindurch verstimmt schien, und sich finsterner und wortlanger zeigte, denn zuvor. Später fragte Eva gar nicht mehr. Es war wie eine Art stillschweigenden Uebereinkommens zwischen ihnen, dies Thema nicht zu berühren. Und doch wußte Eva, daß es seit jener Zeit, als sie die Heimat verließen, wie ein finsterner Schatten auf das Leben der Mutter gefallen war, — daß sich damals etwas ereignet hatte, — etwas Furchtbares, Schreckliches, das bis heute seinen Stachel nicht verloren hatte. Sie wußte auch, daß ihre Eltern früher reich gewesen sein mußten, denn etwas von der prunkvollen Einrichtung der damaligen Wohnräume war in ihrer Erinnerung haften geblieben. Es waren schöne, behagliche Zimmer gewesen, mit weichen Teppichen und großen Delbildern an den Wänden, und nicht selten hatte sich eine bunte Gesellschaft dort eingefunden, die oft bis spät in die Nacht hinein lachte, scherzte, plauderte und — zechte. Manchmal wurde gesungen, musiziert, — getanzt, — bis mit einem Schlage alles zu Ende war, — bis einmal ein Tag kam, an dem es gar lebhaft im Hause zuging. Handwerker liefen ein und aus, die ganze fortbare Einrichtung wurde fortgeschafft bis auf einige alte Möbel, die bisher unbenutzt in einer dunklen Kammer gestanden. Eva erinnerte sich noch deutlich, welchen Schmerz es ihr bereitet, als man ihr köstliches Spielzeug, ihre wertvollen Puppen und alles, Stück für Stück davon schleppte, und niemals hatte sie ein einziges davon wiedergesehen.

Dann zog die Mutter ihr ein grobes, schwarzes Mäntelchen an, nahm sie an der Hand und sagte weinend: „Wir müssen fort von hier, Eva, — weit fort, je weiter desto besser; denn hier kann ich nicht leben!“

Dann trug sie die Eisenbahn fort, — und seitdem lebten sie hier, in diesen zwei kleinen, engen Zimmern, die nicht den geringsten Luxus zeigten und nur das Notwendigste enthielten. Tag und Nacht mußte die Mutter arbeiten, um zu leben. Oft, wenn Eva als Kind von unruhigem Schlummer erwachte, dann sah sie das granzugende Gesicht der armen Frau über das feine Linnen gebeugt, in das sie geschickt Stiche für Stiche einfügte. Auch Eva mußte, als sie größer wurde, Sticken und Nähen lernen, um etwas verdienen zu können.

Sie dachte oft mit Wehmut an die trotz alledem fröhlich verlebte Kinderzeit zurück, wo sie mit Hilba und Sigmund — wela! lesterer der stete Begleiter der kleinen Mädchen war — so lustige, heitere Spiele trieb. Später, als sie zur Schule ging, da kam Sigmund immer an das Fenster gelaufen: „Bist Du schon fertig, Eva?“ rief er dann von draußen, und sie gingen zusammen, weil sie den gleichen Weg hatten. Sigmund wurde wegen dieser Freundschaft oft von seinen Kameraden verspottet, allein das kümmerte ihn nur wenig.

Auch zu seiner Mutter nahm er die Mädchen öfters mit und teilte getreulich jeden Lächerbissen mit ihnen.

Diese Freundschaft setzte sich auch fort, als Sigmund die Vaterstadt verlassen mußte. Er kam dann nur in den Schulferien nach Hause, aber dennoch unterließ er es nie, die Gespielinne zu besuchen.

Hie und da um die Dämmerstunde schlüpfte Eva in das Nachbarhaus, um mit Frau Vinde ein wenig zu plaudern. Sie mußte jetzt viel arbeiten, es blieb ihr nur wenig freie Zeit. Nur daß die alte Dame das trauliche „Du“ fallen ließ und Eva beharrlich mit „Sie“ anredete, wollte diese nicht gelten lassen. Aber alles Protestieren half nichts.

Seit Sigmund in die Heimat zurückgekehrt war, um sich als Arzt niederzulassen, vermied es das junge Mädchen die Besuche fortzusetzen, während Hilba sich von da ab auffallend oft einstellte. Sie tat das aber nur, wenn sie hoffen durfte, den einstigen Jugendfreund zu Hause zu treffen. Sie machte durchaus kein Geheimnis daraus, daß sie Sigmund von Herzen zusetzen war und daß er sich, wenn er als Freier anknöpfen sollte, bei ihr keinen Korb holen würde. Auch Hilbas Mutter gab dem jungen Manne deutlich genug zu verstehen, daß er ihr als Schwiegersohn sehr willkommen wäre.

Nur Sigmund selbst schien von dem allen nichts

zu bemerken, er blieb immer gleichmäßig freundlich mit den Nachbarn und hörte es ruhig mit an, wenn die alten Sennebachs erzählten, wie reichlich die Mitgift ihrer einzigen Tochter ausfallen würde. —

#### IV.

Noch immer sah Eva unbeweglich am Bette der Mutter. Die verschiedensten Gedanken durchkreuzten ihren Kopf. Sie dachte heute gar nicht daran, daß sie arbeiten müsse. Die Hände ruhten im Schoß, die braunen, sammtartigen Augen waren weit geöffnet und schienen ins Leere zu blicken. Plötzlich zeigten sie einen erschreckten Ausdruck.

Die Kranke hatte sich aufgerichtet und tastete mit den Händen nach Eva hin. Ein heftiger Hustenanfall machte ihr das Sprechen unmöglich, während eine fahle Blässe das Gesicht überzog. Sie rang nach Atem, keuchend hob und senkte sich die Brust.

„Luft — Luft — ich erstick!“ stieß sie hervor, während das geängstigte Mädchen ratlos da stand und sich vergebens den Kopf zerbrach, was zu tun sei.

„Geh, Eva, hole den Doktor,“ stöhnte die Frau, „mir ist so bang — ich fühle mich so matt.“

„O Mutter!“ rief die Angeredete, „Doktor Vinde ist auf dem Ball; soll ich Dich allein lassen, bis ich ihn finde? Oder soll ich einen anderen holen? Ich will ja alles tun, um Dir zu helfen, wenn nur jemand da wäre, der so lange bei Dir bliebe. Mich verzehrt die Angst, bis ich wieder zurück bin, wenn ich Dich allein weiß!“

Ein Tränenquell stürzte dem gequälten Mädchen über die Wangen und innig schmiegte es sich an die Mutter, die sichtlich ruhiger wurde und liebevoll das Haar der Weinenden streichelte.

„Es geht schon wieder besser, Kind, es war nur so ein Anfall von Schwäche — Du brauchst Dich nicht zu ängstigen — mir ist nun wieder ganz wohl!“

„Ach, Gott sei Dank!“ sagte Eva aus tiefstem Herzen und atmete erleichtert auf.

Vom nahen Kirchturm hatte es eben zehn Uhr geschlagen.

„Reiche mir die Tropfen herüber, Evchen!“ bat die Kranke, sich in die Kissen zurücklegend.

Das Mädchen erschrak.

„Ach, Mutter, das Gläschen ist leer und ich vergaß es heute füllen zu lassen. Kannst Du so lange allein bleiben, bis ich in die Apotheke laufe? Ich werde mich recht beeilen!“

„Geh nicht mehr fort, es wird auch dort bereits geschlossen sein. Ich ängstige mich um Dich und das reut mich immer auf. Bis morgen früh kann ich schon warten.“

„Nicht doch, Mutter,“ lächelte Eva und hatte schon ein volles Tuch um den Kopf geschlungen, „es dauert ja kaum eine Viertelstunde, dann bin ich zurück und Du hast für die Nacht Dein gewöhnliches Beruhigungsmittel, das Dir immer so gute Dienste leistet.“

Damit eilte sie davon. Draußen umging sie ein heftiger, kalter Wind, der sie zusammenschauern ließ. Das junge Mädchen hüllte sich fester in das Tuch, mehrere Straßen mußten passiert werden, ehe die Apotheke erreicht war. Knechtlich spähte Eva umher, doch nirgends war ein Mensch zu erblicken, Stille herrschte weit und breit. Sie eilte rasch vorwärts; doch plötzlich stockte ihr Fuß. Eine hohe, dunkle Gestalt vertrat ihr den Weg. Sie sah auf und ein jäher Schreck durchzuckte sie. Der vor ihr Stehende war — Hans Klokmann.

„Nun weiß ich bestimmt, daß es Ahnungen gibt,“ begann er mit eigentümlich bebender Stimme, während seine Augen mit seltsamen Blicken an der schlanken Mädchengestalt hingen. „Den ganzen Abend hatte ich das sichere Gefühl, daß ich Ihnen heute noch einmal begegnen würde, und siehe da, ich habe mich nicht getäuscht! Da laufen Sie mir noch zu später Abendstunde in den Weg! Ich sag's ja immer — Glück muß der Mensch haben!“

Während er sprach, hatte er versucht, die Hand des Mädchens zu erfassen; doch Evchen machte sich rasch und mit einer Bewegung des Widerwillens von der Berührung frei und wollte ohne ein weiteres Wort an Klokmann vorbei. Doch das mochte er vorausgesehen haben, er stellte sich dicht vor das Mädchen hin.

„Ja, glauben Sie denn, daß ich mir die seltene Gelegenheit, Sie ohne Zeugen sprechen zu können, so leicht entgehen lassen werde?“ brach es halb zornig von seinen Lippen. „Nein, mein schönes Kind, Sie sollen und müssen mich jetzt anhören — Sie sollen mir Antwort geben auf eine Frage, die ich nicht länger mehr hinauschieben will!“ Eva zitterte.

„Ich bitte Sie, Herr Klokmann, halten Sie mich nicht auf! Ich muß zur Mutter zurück, sie wartet auf meine Rückkehr in banger Sorge — sie ist krank und soll sich nicht aufregen!“

„Nun gut, meine kleine Eva, ich werde möglichst kurz sein. Eine einfache Frage — eine einfache Antwort, und ich bin für heute zufrieden.“

Eva hörte die verhaltene Leidenschaft aus seiner Rede klingen, ihr Herz klopfte so heftig, daß es ihr fast den Atem raubte, doch versuchte sie sich zu fassen

und mutig zu scheinen. Sie hob mit trögigem Blick die Augen, senkte sie aber sofort wieder, während sie zusammenzuckte vor dem feurigen Strahl, der sie getroffen. „Sie wissen vermutlich schon, um was es sich handelt,“ begann Klokmann wieder, sich gewaltsam zur Ruhe zwingend. „Schon die Nachbarn fangen an, zu begreifen, weshalb ich täglich vor Ihrem Hause auf- und abpromeniere. Eva, ich bitte Sie, stehen Sie nicht so kalt und abwehrend da — Sie machen mich rasend! Ich liebe Sie, Eva, wie nur ein Mann ein Mädchen lieben kann, ich habe Tag und Nacht keine anderen Gedanken, als an Sie allein! Eva, enden Sie meine Pein, nur ein einziges Wort, ich will Sie ja nicht drängen, nur sagen Sie, ob ich hoffen darf! Ein einziges, kleines „ja“ — und ich gehe meiner Wege — geben Sie mir den Frieden wieder!“

Das junge Mädchen versuchte an ihm vorbei zu kommen.

„Warum antworten Sie nicht?“ brauste er heftig auf, „ich sage Ihnen, Sie kommen nicht eher von der Stelle, ich kann diesen Zustand nicht mehr ertragen!“

Immer leidenschaftlicher klangen seine Worte, immer näher beugte er sich zu dem am ganzen Körper bebenden Mädchen herab.

„Du siehst es doch, Du bist in meiner Gewalt,“ zischte er dicht an ihrem Ohr, „gib Antwort jetzt, — warum sprichst Du nicht? Bringe mich nicht zum Aeußersten, — Eva, willst Du die meine werden?“

„Ich hätte Ihnen die Antwort gern erpart, Herr Klokmann,“ brachte das Mädchen mit Anstrengung hervor, „doch wenn es sein muß, so sollen Sie dieselbe hören, — sie lautet — „nein“ und wird immer so lauten! Also sparen Sie sich jede weitere Mühe, denn ich sage Ihnen, es ist umsonst! Nichts kann meine Gefinnung ändern, sie steht unwiderstlich und für immer fest! Wenn noch ein Funke von Achtung für Sie in meiner Seele lebte, so haben Sie denselben durch Ihr heutiges Betragen ausgelöscht! Ist es eines Ehrenmannes würdig, ein junges, schulploses Mädchen in solcher Weise zu behandeln? Wir Beide haben uns von heute an nichts mehr zu sagen, gehen Sie und lassen Sie mich endlich frei, ich habe mich ohnehin zu lange aufgehalten!“

Mit dem Sprechen hatte Eva auch die Fassung wiedergewonnen. Hoch und stolz aufgerichtet stand sie vor dem jungen Manne.

Er hatte die Arme über die Brust verschränkt und stand da, wie aus Erz gegossen. In seinen Zügen blitzte es fast dämonisch auf, in dem bleich gewordenen Gesicht schienen nur die Augen zu leben, die unbewußt, fast drohend an der schlanken Gestalt Evas hingen.

„Ich weiß, was dieses „nein“ diktiert hat,“ sagte er endlich. Seine Stimme klang verschleiert, beinahe heiser. „Sie lieben einen andern — leugnen Sie es, wenn Sie können! Die Art und Weise, wie Sie heute Abend einen davonfahrenden Wagen verfolgten, hat mir Ihre Gefühle verraten. Ja, Liebe und Eifersucht schärfte meinen Blick, daß ich sah, was kein Anderer wahrgenommen hätte! Dieser windige Doktor hat es Ihnen angetan! Ich weiß es, er hat Sie mir gestohlen, denn ehe er kam, waren Sie stets freundlich zu mir, so daß ich hoffen durfte, Sie erwiderten meine Liebe! Erst seit der Doktor in diese Stadt zurückkehrte, begegnen Sie mir mit einer wahren Eiseskälte! Aber er, — er soll Sie nicht besitzen, und mußte ich uns Beide zu Grunde richten!“

Eva war keines Wortes mächtig.

Ihr süßestes Geheimnis, das einer zarten Knospe gleich ihr im tiefsten Herzen schlummerte, dieses Geheimnis, das sie nicht einmal sich selbst eingestehen wollte, wurde da plötzlich von rauher Hand unbarmherzig ans Licht gezogen! Wie brutal, wie roh ihr das erschien.

Sie legte einen Augenblick die zitternden Hände vor das Gesicht und ein schluchzender Laut drang über ihre Lippen. So stand sie einige Sekunden, ohne sich zu regen und vergaß, wo sie sich befand. Doch plötzlich fuhr sie auf. Ein Arm hatte sich um ihre Taille gelegt, — Klokmann versuchte, das Mädchen an sich zu ziehen.

Mit fast übermenschlicher Gewalt machte Eva sich aus der Umschlingung los, — und den Keuchenden einen heftigen Stoß verleiend, rannte sie den Weg zurück, den sie gekommen war. In die Apotheke zu gehen, war für heute zur Unmöglichkeit geworden, die Mutter mußte die Nacht ohne Tropfen auskommen, denn daß Klokmann die Verfolgung nicht aufgeben würde, unterlag keinem Zweifel. Deshalb wollte sie das schützende Haus so rasch als möglich erreichen.

(Fortsetzung folgt.)

### Mannigfaltiges.

— Ueber ein schreckliches Abenteuer des deutschen Matrosen Samuel Großmann in London berichtet man: Großmann wanderte in etwas angeheitertem Zustande durch die Straßen von Ost-London und blieb schließlich vor den Schaufenstern eines Tierhändlers stehen. Er sah erst eine Weile lang den Papageien, Fischhörnchen und anderen ungefährlichen

Tieren zu, die hinter den dünnen Drähten ihr Spiel trieben und ging dann, von Neugierde getrieben, in den Laden, wo er Tiere, aber keinen Menschen vorfand. Er ging nun in den Hof und betrachtete dort die Tiere, die in starken Käfigen gehalten wurden — Löwen, Tiger, Hyänen und dergleichen mehr. Im Hofe war auch ein Arbeiter, der in dem Glauben, der Mann sei ein Käufer und wolle sich etwas anschauen, nicht weiter Notiz von ihm nahm, als er zu seinem Erstaunen sah, daß der Matrose geradewegs auf den Löwenkäfig zuging und seine Hand durch das Gitter streckte, um das Tier zu streicheln. Der Löwe war aber nicht an Liebloshungen gewöhnt und ergriff den Arm sofort, riß den Ärmel herunter und das Fleisch von den Knochen, während er ihn gleichzeitig in den Oberarm biß, sodaß fast das ganze Glied von der Schulter getrennt wurde. Das Wunderbarste ist aber, daß der so Mißhandelte nicht schrie, sondern, während sein verwundeter Arm schlaff am Leibe herunterhing, durch den Laden nach der Tür ging, um Hilfe rief und sich dann ohne ein weiteres Wort auf die Erde legte. Der Eigentümer des Ladens erklärte, er habe in seinem Leben noch nie solche Standhaftigkeit gesehen. Es wurde sofort Hilfe geholt und der Verwundete nach dem nahen Londoner Hospital geschafft, wo ihm der Arm abgenommen wurde.

**Nachrichten des K. Standesamtes zu Reichenbrand vom 29. Oktober bis 6. November 1903.**

**Geburten:** Dem Stellmacher Otto Emil Neubert in Reichenbrand 1 Mädchen; dem Kaufmann Max Conrad Reichardt in Siegmars 1 Knabe; dem Lokomotivführer Friedrich Hermann Schill in Siegmars 1 Mädchen.  
**Aufgebote:** Der Eisenformer Alwin Bruno Reichel in Reichenbrand mit Ida Ella Schneiderheime in Reichenbrand.  
**Eheschließungen:** Der Kaufmann Hermann Friedrich Wunderlich in Chemnitz mit Ida Martha Thiele in Reichenbrand.  
**Sterbefälle:** Rafat.  
**Expeditionszeit des Standesamtes.**  
 Wochentags: 8—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm.  
 Sonntags: 1/2 12—12 Uhr vorm.  
 nur zur Entgegennahme von TotgeburtSanzeigen.

**Nachrichten des Kgl. Standesamtes Rabenstein vom 29. Oktober bis 6. November 1903.**

**Geburten:** 1 Sohn dem Handschuhmacher Paul Hermann Schindler in Rabenstein; dem Handschuhfabrikant Otto Oskar Felber in Rabenstein; dem Invaliden — Maurer — Albin Bernbard Reichbach in Rabenstein (Totgeburt). 1 Tochter dem Gutspächter Hermann Alwin Wolsch in Rottluff.  
**Aufgebote:** Der Schuhmacher Josef Jttner mit Marie Clara Wüller, beide in Rabenstein; der Sattler Emil Julius Paschke in Rabenstein mit Anna Minna Schubert in Stelzendorf.  
**Eheschließungen:** Der Eisengießer Karl Herm. Wienhold mit Olga Schmeling, beide in Rottluff; der Schlosser Emil

Heinrich Zimmermann in Planen i. B. mit Bibby Pauline Beier in Rabenstein; der Handschuhmacher Karl Emil Franke mit Anna Clara Kohle, beide in Rabenstein.  
**Sterbefälle:** Die Pensionärin Ernestine Karoline verw. Sattler geb. Scheibe in Rabenstein, 82 Jahre alt; die Handschuhmacherin Hanna Christiana verw. Frey geb. Lindner in Rabenstein, 84 Jahre alt; die Handschuhmachers-Gehran Bibby Emilie Pester geb. Hofmann in Rabenstein, 23 Jahre alt; die Rentnerin Dorothea Christliche verw. Wyle vorher verw. Schiefer geb. Fischer in Rabenstein, 78 Jahre alt.  
 Zusammen: 4 Geburten und zwar 3 männl. und 1 weibl., 2 Aufgebote, 3 Eheschließungen, 4 Sterbefälle und zwar 4 weibl.  
**Geschäftszeit.**  
 Wochentags: 8—12 Uhr vorm. und 2—6 Uhr nachm.  
 Sonntags: 11—12 Uhr vorm.  
 nur zur Entgegennahme von TotgeburtSanzeigen.

# COGNAC

in allen Preislagen,

## ff. Samos ff. Malaga

Mk. 1,30 pr. Flasche oder 4 Liter  
Mk. 1,50 pr. Flasche oder 4 Liter

empfehlen im Einzel-Verkauf

Actien-Gesellschaft  
**Deutsche Cognacbrennerei**  
vormals Gruner & Comp.  
**SIEGMAR.**

**Am Lager hält**  
und empfiehlt:

**Stein- und Braunkohlen, sowie Brandauer Anthracitkohlen, Delsnitzer Steinkohlen- und Pehliker Braunkohlenbriketts ff. Marke Bruno Kupfer, Siegmars.**

## Otto Gruner

Schuhwaren-Lager  
**Siegmars, Hofer-Str. 37.**

Eingetroffen

**kräftige Herbst-Schuhwaren.**

Ständiges Lager der elegantesten  
Für Knaben und Mädchen extra dauerhafte und solide

**Schulstiefel** in den bequemsten Facons.  
aparte Neuheiten, sowie Gesellschaftstiefel in Lackleder und Chevreauz.

**Ballschuhe, Filzschuhe und Filzpantoffel** in allen Sorten.  
**Echt russische Gummischeuhe.**

## Lahusen's Jod-Eisen-Lebertran.

Der beste und wirksamste Lebertran. Wirkt blutbildend, sästernenernd, appetitanregend. Setzt die Körperkräfte in kurzer Zeit. Allen ähnlichen Präparaten und neueren Medikamenten vorzuziehen. Geschmack fein und milde, daher von Groß und Klein ohne Widerwillen genommen. Letzter Jahresverbrauch über 120,000 Flaschen, bester Beweis für die Güte und Beliebtheit. Viele Atteste und Dankfagungen darüber. Preis Mk. 2,30 und 4,00, letztere Größe für längeren Gebrauch profitlicher. Man hüte sich vor Nachahmungen, daher achte man beim Einkauf auf die Firma des Fabrikanten Apotheker Lahusen in Bremen. Frisch zu haben in

**Reichenbrand: Löwen-Apothek.**

**Eine Halb-Stage**  
ist vom 1. Januar 1904 ab zu vermieten. Zu erfahren in Bahner's Buchhandlung, Siegmars.

**Eine Halb-Stage**  
ist sofort zu vermieten  
**Siegmars, Wiesenstr. 4,**  
parterre.

## Restaurant Wartburg, Reichenbrand

**Nächsten Freitag, den 13. d. M., Schlachtfest,**  
von 10 Uhr an **Wessfleisch**, später **frische Würst**, abends **Schweinsknochen mit Klöße, Bratwurst mit Sauerkraut**, wozu alle Freunde und Gönner mit werten Frauen freundlichst einladet  
Hochachtungsvoll **K. Förster.**

### Konditorei Lorenz

empfehlen von heute ab **täglich frische ff. Pfann- und Spritzkuchen.**

### Frische Pfannkuchen

empfehlen von Sonntag ab  
**S. Müller, Bäckermstr., Siegmars.**  
Frisch eingetroffen!  
1a. **Angel-Schellfische,**  
**Kabeljan,**  
ff. ger. **Flensburger Spick-Aal**  
empfehlen billigt  
**Emil Kämpfe,**  
**Siegmars, Gde Rosmarinstr.**

## Totenfest!

Zur Schmückung der Gräber bringe alle Arten **geschmackvolle Bindereien,** als die beliebten **Waldränze,** sowie **Krenze** etc. in empfehlende Erinnerung.  
**G. Schätzle,**  
**Reichenbrand.**

### Deckreisig,

sowie auch **schöne junge Obstbäume** hat abzugeben  
**Scheibe** a. d. Bahnbrücke.  
Nächsten Dienstag trifft eine Ladung  
**Waldauer Briketts**  
(Zeiber Revier)  
ein und verlaufe ab Bahnhof 100 Stk. 50 Pf., 1000 Stk. frei Haus 5 Mk.  
**Herm. Kittel,**  
**Rabenstein.**

## Sinterhaus

somit an ruhige Familie zu vermieten.  
Reichenbrand 57 C.  
Eine prima Nacht liefernde  
**Handschuh-Nähmaschine**  
verkauft  
**Otto Berger,**  
**Rabenstein, Poststraße.**

### Preußner's Bäckerei

Siegmars

empfehlen  
**Schrotbrot**  
sowie täglich  
**frische Pfannkuchen**  
in bekannter Güte.

### Reparaturen

an Nähmaschinen, Strickmaschinen, Patget- u. Rändermaschinen, Wirtstühlen u. s. w. werden prompt ausgeführt bei  
**Hermann Kühn,**  
**Rabenstein.**

### Wäsche

zum Waschen und Glanzplätten wird angenommen  
**Siegmars, Friedrich-Auguststr. 26.**

**Ein Mädchen** von ungefähr 15 Jahren, welches auch im Laden mit helfen kann, sucht  
**Fleischermeister Hugo Dietze,**  
**Siegmars, Limbacherstr.**

**Eine Radfahrertasche** mit Inhalt (Luftpumpe und 2 Schlüssel, 1 Deleser) verloren. Abzugeben bei  
**Fleischermeister Lindner, Reichenbrand.**

**Kleinen Saatenwagen** mit Kasten, 10 Zober, verkauft billig  
**Grosser,**  
**Reichenbrand, am Pelzmühlentweg.**

**Kaninchenzüchter-Verein**  
**Rabenstein.**  
Heute **Sonnabend** d. 7. Novbr. punkt 9 Uhr abends  
Versammlung  
im Vereinslokal. In Anbetracht der Ausstellung ist aller Erscheinen notwendig.  
**D. B.**

**Gesangverein Doppelquartett**  
**Rabenstein.**  
Die nächste **Singstunde** findet **Sonnabend** den 7. November statt.

**Concertinaverein Rabenstein**  
Heute **Sonnabend** d. 7. Novbr. abends 1/2 9 Uhr **Übung**, hierauf **Monatsversammlung** im Vereinslokal. Zahlreichem Erscheinen der Mitglieder sieht entgegen  
der Vorstand.



# Jacquardkarten

für alle Strickmaschinensysteme liefert bestens und billigst

**Otto Münnich, Chemnitz,**

Jacquardkarten-Fabrik, Schillerplatz 31.

Grosse Auswahl aparter Muster für Jacquard- und Sport-Maschinen.

## Restaurant und Café Raschke

(vormals Th. Striegler)

**Reichenbrand.**

Freitag, den 13. November

**solennes Abendessen.**

Schinken in Brotteig mit Braunschweiger Kartoffelsalat.

Launige Unterhaltung.

Schneidige Bedienung.

Um zahlreichen Besuch bittet

hochachtungsvoll

**Clemens Raschke.**

## „Schillereiche“

**Reichenbrand.**

Allen Freunden und Bekannten zur gefl. Kenntnisnahme, daß ich am **Dienstag, den 10. November a. c.** meinen

**Einzugsschmaus**

abhalte, und lade ich hierzu ganz ergebenst ein.

Für ff. Speisen und Getränke ist bestens gesorgt.

hochachtungsvoll

**Louis Reuther.**

NB. Sollte jemand mit Einladungskarte übersehen worden sein, so bitte ich, gegenwärtige Einladung als solche zu betrachten.

Schuhwaren-Lager

## Paul Gruner

**Reichenbrand**

empfehlen alle Sorten Herbst- und Winterschuhwaren, sowie Filzschuhe, Filzpantoffeln, acht russische Gummischuhe für Herren, Damen und Kinder in großer Auswahl.

Mache noch besonders aufmerksam auf die sehr kräftigen **Herrenstiefeletten à Paar 6 Mark.**

## Hustenleidender

nehme die hustenstillenden und wohlgeschmeckenden

**Kaiser's**

**Brust-Caramellen.**

**2740** not. begl. Zeugn. be-

weisen wie bewährt

u. von sicherem Er-

folg solche bei Husten, Heiserkeit,

Katarrh u. Verschleimung sind.

Dafür Angebotenes weise zurück.

Paket 25 Pfg. Niederlage bei:

**Emil Winter in Rabenstein.**

Feinste

## Naturbutter,

sowie prima echten Rotweineffig

empfehlen

**Karl Degenhardt,**

Reichenbrand, n. d. Apotheke.

**Ein Hund,** Rasse englischer

billig zu verkaufen Kettler,

Siegmar, Hofstr. 38.

## Ferkel-Verkauf.

Es sind wieder Ferkel zu verkaufen  
Rittg. Niederrabenstein.

## Fette Gänse

empfehlen **Emil Seim,**  
Mittelbach.

## Geübte Kopfspuler

sofort gesucht **L. Rögner,**  
Reichenbrand 35 E.

## Einen Flug Tauben

(Mobydese) prämiert  
verkauft **Arthur Gerstenberger,**  
Rabenstein.

## Ein Mann

kann ein einfach möbliertes Zimmer  
mitbewohnen. Näheres bei Barbier  
Bast, Reichenbrand.

## Einige Logisleute

können noch Unterkommen finden.  
**S. Müller, Bädernstr., Siegmar.**

## Täglich Neuheiten

in einfachen wie eleganten

## Damen- und Mädchen- Hüten.

**Damen-Jacketts**  
von 9 Mark an.

**Fertige Damen-Blusen**  
von 1,80 Mark an.

## Pelzboas

von 1,55 Mark an.

Ferner Kinder-Schürzen, Korsetts, fertige Unterröcke, Hemden, Nachtjacken, Herrewäsche und Kravatten empfiehlt billigst

**Frau Lohwasser,**  
Rabenstein.



## Schuh- und Stiefel-Lager

halte bestens empfohlen.

Filzschuhe u. Filzpantoffeln  
sind eingetroffen.

Feinste Maßsachen,  
sowie Reparaturen  
werden bestens ausgeführt.

## Johann Granzer

vormals F. Möbins

Rabenstein.

## Zum Totenfeste

empfehle:

**Kränze,**

**Kreuze,**

**Stränse u. s. w.**

auch Waldkränze in geschmackvoller  
Ausführung zu billigen Preisen.

**Ed. Dietrich, Rosenschule,**

Reichenbrand.

Auch ist daselbst Krauskohl, Rot-  
und Welschkraut, Kohlrabi und  
Dedreißig zu haben.

## Siegmar.

### Gesellschaft Erholung.

Sonntag den 8. November  
abends punkt 8 Uhr

#### Versammlung

im Gasthof. Allseitiges Erscheinen  
sehr erwünscht. Der Vorstand.

#### Tagesordnung:

1. Steuereinnahme.
2. Verschiedene Vereinsangelegenheiten.

Königl. Sächs.

### Militär-Verein Rabenstein.

Montag d. 9. d. M. abends 1/2 9  
Monatsversammlung

im Vereinslokal.

#### Tagesordnung:

1. Aufnahme neuer Mitglieder.
2. Bericht der letzten Bez.-Vers.
3. Vereinsangelegenheiten.
4. Vortrag unseres Ehrenmitgliedes Herr Pastor Sattler über die Chronik von Rabenstein.

Zu letzterem Punkt werden Freunde und Gönner des Vereins, sowie die Mitglieder des Erzgebirgs- und Ortsvereins freundl. eingeladen. Da der Vortrag um 1/2 10 Uhr beginnt, werden die Mitglieder um recht pünktliches Erscheinen gebeten.

Mit Kameradschaftl. Gruß  
der Vorsitzende.

### Turnverein Reichenbrand

(F. V.)

Den Mitgliedern des Turnrats zur freundlichen Kenntnisnahme, daß morgen Sonntag den 8. Nov. nachmittags 5 Uhr in Reichels Restaurant Sitzung stattfindet, wozu höfl. einladet und um pünktliches und vollzähliges Erscheinen bittet

Euer H. Enge.

### Turnverein

#### „Oberrabenstein“

(F. V.)

Morgen Sonntag d. 8. Novbr.

nachmittags 5 Uhr im goldenen Löwen

#### 3. Vierteljahreshauptversammlung.

#### Tagesordnung:

1. Bericht.
2. Verschiedenes.

Um allseitigen Besuch bittet  
der Turnrat.

### Stenographenverein

#### „Gabelsberger“

Rabenstein.

Den geehrten Mitgliedern hierdurch nochmals zur gefl. Kenntnis, daß morgen Sonntag von abends 6 Uhr an in Börners Gasthaus unser 2. Stiftungsfest stattfindet. Recht pünktliches und zahlreiches Erscheinen wird erwartet.

Der Vorstand.

### Naturheilverein Rabenstein.

Bringe den geehrten Mitgliedern bei Bedarf unsere gesamten **Bade-  
utensilien** zur gefl. Benutzung in Erinnerung. Dieselben sind gegen geringe Leihgebühr jederzeit zu haben bei unserem Mitglied Herrn Klempnermeister Paul Mümmeler hier.

Der Vorstand.

Für die vielen Beweise der Liebe und Teilnahme beim Begräbnisse unserer teuren Entschlafenen,

## Liddy Pester

geb. Hofmann

sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.

Rabenstein, 6. November 1903.

Die trauernden Hinterlassenen.